Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 3 (1941)
Heft: 6-7

Artikel: Vom Kurhaus Oberbalmberg
Autor: Wiggli, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860533

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Kurhaus Oberbalmberg

Von Emil Wiggli.

Ueber hundert Jahre sind verflossen, seitdem Dr. J. C. Kottmann von Solothurn für die Molkenkuren im neuen Kurhaus auf dem Weissenstein seine Werbeschrift verfasst hat. Dann kamen die Kranken von nah und fern, aus den Niederungen, erklommen die Höhen des Weissenstein und tranken sich gesund an der kräftigen Milch der Juraweiden. So stark war die Werbekraft und der Erfolg dieser Kuren, dass auf den benachbarten Sennereien auch Kurgäste untergebracht werden konnten. Auch nach dem *Kur- und Sennenhaus Oberbalmberg* stiegen mit Brästen beladene Menschenkinder und suchten Heilung von ihren Leiden. 1828 schrieb Dr. J. C. Kottmann vom steilen Aufstieg auf den Balmberg:

«Man steigt auf leichten in Felsboden gehauenen Tritten durch die Schlucht des Balmberges. Zur Rechten stürzt ein im Gebüsch verborgener Wasserfall in die Tiefe. Höher und links steht eine Gipsmühle, welche den feinen Gips für unsere und entfernte Gegenden liefert.

Einige schöne Alpenweiden mit Sennhütten nebst *einem kleinern Kurhause auf der Höhe*, welche sich jetzt jährlich mit Molken-Kuristen bevölkern, ziehen sich von da jäh aufwärts im milden windstillen Bergausschnitte bis an den steilen Abriss der Rötefluh.»

Dr. Konrad Meyer-Ahrens rühmt 1860 das Kurhaus am Balmberg wie es in einem, vor «rauhen Winden geschützten Hochtälchen liegt.»

Und heute! Das Kurhaus Oberbalmberg ist seiner Ueberlieferung treu geblieben. 1920 ist das Haus vom Verband solothurnischer Krankenkassen erworben worden und ist so recht das sichtbare Denkmal des fortschrittlichen sozialen Empfindens des solothurnischen Volkes geworden.

Unermüdlich hat die Verbandsleitung am Ausbau des schönen Heimes des solothurnischen Krankenkassenvolkes gearbeitet. Verständnisvoll ist sie in diesem Bestreben von den kantonalen Behörden und vom gesamten Solothurnervolke unterstützt worden. Zahlreich sind die Balmbergspenden geflossen, als es galt, an Stelle des provisorischen ein neuzeitlich eingerichtetes Kinderheim zu bauen. Das schöne bodenständige Jurahaus passt ausgezeichnet in die Landschaft. Im vergangenen Jahr ist zudem im Kurhaus eine heimelige Bauernstube eingebaut worden. Jurawanderer, Skifahrer, Heimatfreunde werden sich an den behäbigen Tischen erlaben und das Glas erheben zum Wohl des Solothurner Landes, das dies alles geschaffen.

Dieses Jahr werden aber alle, die dort einkehren, der Eigentümerin des Hauses besonders «Vergelts Gott» sagen; denn die neue Balmbergstrasse wird diesen Sommer dank der initiativen und tatkräftigen Hilfe des Verbandes Solothurnischer Krankenkassen eröffnet werden können. In schönen Windungen erklimmt die vortrefflich angelegte Strasse von Günsberg die Jurahöhe. Der Autofahrer, wie auch der einsame Wanderer werden sich bald die schönen Luginsland, welche die neue Strasse bei ihrem Aufstieg erschlossen, merken und bei einer Rast rückwärtsschauend das Aaretal, das Mittelland und Alpenkette bewundern.

Und wenn die zweite Etappe der Strasse, die Verbindung mit dem Weissenstein und Gänsbrunnen fertig erstellt sein wird, dann ist die Möglichkeit

geschaffen, dass die Jurahöhen bei Solothurn mit Weissenstein, Röti und Balmberg von ihren vielen, vielen Freunden Sommer und Winter noch besser besucht, bewundert und durchwandert werden können.

Und von manchem, der aus dem Hast und Staub des Werktages seine gedrückte Seele aus den Niederungen emporgeschleppt, wird man, wie der Solothurner Arzt J. C. Kottmann vom Erfolg der guten Kuren auf den Jurabergen schon 1828 bezeugt hat, berichten: «*dadurch ward er auch bald wieder ein lebenslustiger Geselle.*»

Starke Jugend - Geschütztes Alter.

Von Albert Studer-Auer.

«Ein Land, das keine junge Generation und keine Kinder hat, kann auch nicht für die alten Leute sorgen.»
Pétain.

Diese Binsenwahrheit zeigt uns so recht die enge und schicksalhafte Verbundenheit von jung und alt. Die Sorge um die Alten ist eng verknüpft mit der Sorge um einen gesunden und genügend grossen Nachwuchs. Sobald im Verhältnis zwischen den Erwerbsfähigen und den Erwerbsunfähigen eine zu starke Verschiebung eintritt, d. h. die kommende Generation die alte und abtretende nicht mehr zu ersetzen vermag, wird jede Altershilfe, mag sie aussehen wie immer sie will, gefährdet. Unsere Sozialpolitik ist denn auch fast achtlos an einer geschichtlichen Entwicklung und an heute feststehenden bevölkerungspolitischen Tatsachen vorbei gegangen; sie nahm vom schicksalhaften Strukturwandel des Schweizervolkes keine Notiz.

Dieser Strukturwandel zeigt sich u. a. in den folgenden Feststellungen: In den letzten 30 Jahren stieg die Wohnbevölkerung der Schweiz um 12 ½ %, nämlich von 3,750,000 auf 4,225,000. Die Zahl der Jugendlichen bis zu 14 Jahren dagegen sank von 1,173,000 auf 930,000 oder um 21 %. Statt eine ungefähr gleich hohe Zunahme, eine starke Abnahme, so dass sich daraus eine Differenz von 33 ½ % ergibt. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der im erwerbsfähigen Alter stehenden Leute von 2,360,000 auf 2,940,000 d. h. um volle 25 % oder doppelt so viel, als die Bevölkerung zunahm. Daraus ergeben sich zunächst die folgenden Tatsachen:

1. Der Geburtenrückgang in seinen viel zu grossen Ausmassen der letzten Jahrzehnte verringert keineswegs die Arbeitslosigkeit, im Gegenteil, er erhöht sie, weil der Anteil der Erwerbsfähigen an der gesamten konsumierenden Bevölkerung verhältnismässig zu stark steigt. Kinder sind oft weit über ihr 14. Altersjahr hinaus Nur-Konsumenten und sorgen für den Ausgleich.
2. Unser Volk nahm nicht an Kindern, sondern nur an alten Leuten zu. Es ist dies die viel und mit Recht besprochene Vergreisung des Schweizervolkes. Die in den letzten Jahrzehnten erzielte Lebensverlängerung täuschte uns bis heute über die unweigerlich kommenden schweren Folgen des Geburtenrückganges hinweg. Schon in 5 Jahren aber wird es jedes Jahr in der Schweiz mehr Särge als Wiegen geben, bereits trifft dies zu für die Kantone Genf, Waadt, Neuenburg und Appenzell A.-Rh.